

Märchen aus dem Blauen Eck und drum herum

Historische Grenzsteine verschwunden

Grenzsteinfrevel wurde im Mittelalter mit dem „Abhacken der Frevlerhand“ bestraft (Sachsenspiegel)!



Grenzstein 205, westlich des Fliegenplatzes und nördlich von Armlos, sichtbare Beschriftung GH

Aus dem Sachsenspiegel, einem mittelalterlichen Gesetzesbuch:

„Wer Malbäume oder Markensteine setzt, der soll den, der sein Land gegenüber hat, dabei sein lassen!“ (Quelle: Martin Baus/R. Schmitt). Seit dem Mittelalter wird die Grenzstein-Setzung zu einem Gesetzesakt, der seit Karl V. in der „Carolina“ (1532) bei Grenzverrückung mit dem „Abhacken der Frevlerhand“ bedroht wird. Im 18. Jahrhundert bestehen dann bereits gesetzlich bindende Grundbücher. Allen Grenzaktionen haben 7 von der Gemeinde vereidigte Feldgeschworene (die „Siebener“) beizuwohnen. Einmal im Jahr wurde ein regelmäßiger „Grenzgang“ in den Dörfern vom Meyer (Schulze = Bürgermeister) mit den Dorfbewohnern über die Felder durchgeführt.

Vorwort

Wie es sich für ein anständiges Märchen geziemt, so ist auch dieses fiktiv und Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind völlig unbeabsichtigt. Das Märchen kann dazu dienen unschöne Diskussionen in der realen Welt wieder auf eine sachliche Ebene zu führen. Und man soll immer daran denken, dass der hier dargestellte Ablauf in unserer Zeit mit „modernen“ Menschen eigentlich extrem unglaubwürdig ist, auch deshalb kann es sich nur um ein Märchen handeln.

Bestimmte Handlungsmuster sind aber in der realen Welt immer wieder zu beobachten. Ja, in großen Firmen, in Parteien, in Gewerkschaften und in kleinen und großen Vereinen, gibt es immer wieder Individuen, die sich über interne und externe Gesetze hinwegsetzen, die einfach nur König sein wollen! Das geschieht oft sogar in gutem Glauben, denn man wolle ja etwas Gutes für die

dummen Anderen tun.

Nur in einem demokratischen Land mit Gesetzen für jeden Lebensraum geht das aus gutem Grund nicht. Dann wäre ja auch der Selbstbedienung und der Bedienung des eigenen Egoismus Tür und Tor geöffnet, es wäre dann immer der **böse König**, oder hier der **Fliegen-Verein**, gewinnen würde.

Leider treten Märchen in der geschilderten Form täglich an vielen Orten in Deutschland auf. Das liegt einfach daran, dass der menschliche Mensch manchmal von sehr großem Ehrgeiz beseelt ist. Dazu kommen dann noch die ganz persönlichen Eitelkeiten und Schwächen.

Helmut der Märchenerzähler

Der Zeitpunkt des Märchens

- Beginnend 1968 bis in die Gegenwart!

Der Ort des Geschehens

- Die einstmals blutige Grenze zwischen den Riedesels und den Bischöfen in der Schwarzen Stadt
- Vielleicht ein Grund für das Verschwinden der Steine
- Nördlich von Armlos
- Könnte aber auch überall sein

Die Personen

Herausgestellte Personen

- Herr Kron aus Krontal
- Willige Helfershelfer vom Fliegen Verein
- Bauunternehmer, damals und auch heute (?) tätig
- Dezernenten für Bau und schwarzen Müll aus der Schwarzen Stadt

Wichtige und weniger wichtige Personen

- Tiefbauer
- FliegenFlieger
- Architekten
- Sachbearbeiter für Bau und schwarzen Müll aus der Schwarzen Stadt

Der Märchenerzähler

- Der technische Helmut, kritischer Gefolgsmann, ziemlich alt, weit im Osten geboren, schon seit 1989 im Blauen Eck. Lässt sich nicht ins Bockshorn jagen, auch nicht von Big Brother, dem fast nicht mehr sichtbaren Little Brother oder von Marc dem lustigen Schuhmacher; den Anonymikern und anderen guten Freunden

Kapitel

1. 1968, Herr Korn aus Krontal hat seinen Fliegenplatz
2. Herr Korn erklärt seinen Platz zum "Hier mache ich was ich will"
3. Herr Korn erklärt seinen Platz zum Wasserschmutzgebiet
4. Historische Grenzsteine interessieren nicht, weg damit
5. Spätfolge des Krieges zwischen den Riedesel und dem Bischof der Schwarzen Stadt?
6. 1985, Besuch wichtiger Menschen aus der Schwarzen Stadt, haben sie das Verschwinden nicht bemerken wollen?
7. 2012, der Märchenerzähler fragt beim Schwarzen Landkönig an, wo sind sie geblieben, die Steine des Friedens?
8. Die Dokumentation

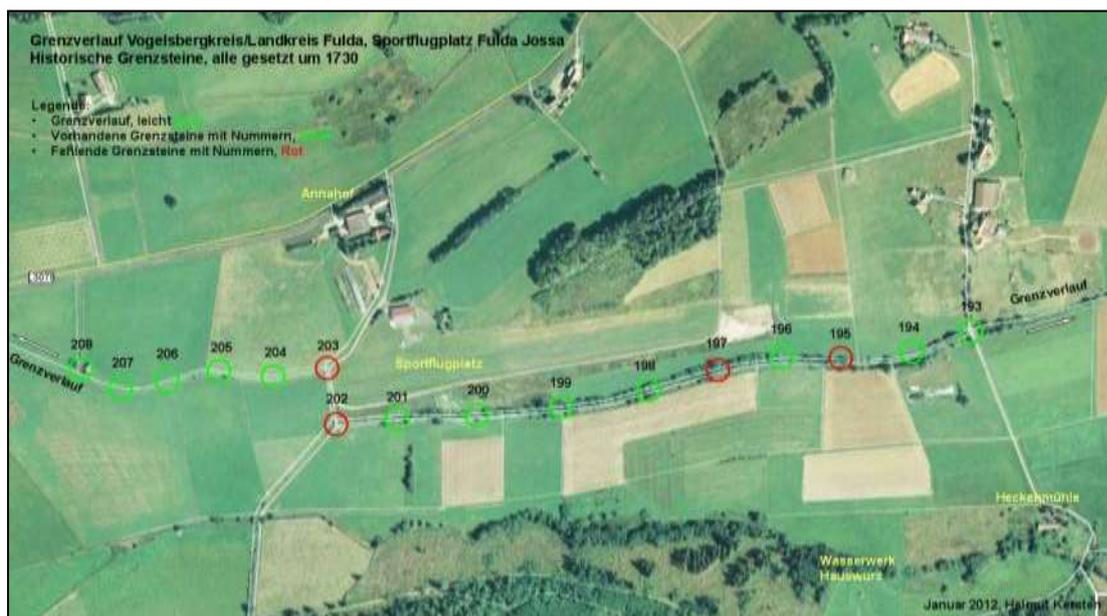
Es stehen noch weitere Kapitel an

Historische Grenzsteine verschwunden

Es war einmal ... das ganze Märchen, wenn es dann mal zu Ende sein sollte!

Historische Grenzsteine verschwunden, **Vorabversion**

Hier das Märchen in einem Bild!



Die Grenzsteine 193 (Osten) und 208 (Westen) markieren die nördliche Gemarkungsgrenze von Armlos (Friedels Königreich) in diesem Gebiet seit vielen Jahrhunderten. Die Grenzsteine 195 und 197 sind entweder zugewachsen oder bei Baumfällarbeiten verschwunden. Dagegen sind die Steine 202 und 203 erst in jüngster Zeit durch Herr Korn aus Krontal, den Herrscher des Fliegenplatzes und des roten Hauses in Mittel-Moos verschüttet, verrückt oder gar entfernt worden. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Dezernenten der „schwarzen Stadt“ dabei alle Augen zudrückten. Beide Grenzsteine waren wichtige sogenannte Ecksteine, deren „Weisung“ auf der Oberseite der Steine die Richtung des Grenzverlaufs angaben.

Auf das Entfernen oder Verrücken von Grenzsteinen stand im Mittelalter das „Abhacken der Frevlerhand“.

„Nachwort“ oder das Kleingedruckte

Liebhaber des politischen Märchens wissen: Märchen haben zu jeder Zeit in jeder Gesellschaft und in jedem Land gesellschaftliche Missstände, mangelhafte Haltungen und Einstellungen beschrieben und stellen oft die Wirklichkeit einem Ideal gegenüber. Politische Märchen sind polemisch, einseitig, kritisch, parteilich und agitierend, oft sogar ironisch aggressiv.

Damit dem Leser der Kontrast zwischen Realität und Ideal deutlich wird, gibt das Märchen sogar hin und wieder seinen jeweiligen Gegenstand der Lächerlichkeit preis.

Dies ist auch dann der Fall, wenn dem jeweiligen Märchen untermauernde realitätsbezogene Zitate, Umstände und Geschehnisse eingebaut werden. Insofern sind Märchen in ihrem Charakter, auch im Sinne des BVerfGE, rechtlich gesehen nichts anderes als eine „freie schöpferische

Gestaltung“ und damit als „Kunst“ einzuordnen. Überdies ist aus diesem Grunde die Seite „Märchen aus dem Blauen Eck“ unmissverständlich als „Märchen“ in der Internetseite von Helmut Kersten ausgewiesen. Kersten geht es im Ergebnis darum, den Kern der Geschichten und die ihm jeweils zugrundeliegenden Missstände und Probleme ins Licht der Aufmerksamkeit zu rücken. Dies wird der Leser auch daran erkennen, dass sich der Autor oft phantasievoller Kunstnamen bedient, Orte umbenennt und die Geschichten zum Teil außergewöhnlich unwirklich sind.

Niemals aber geht es dem Autor darum, seine Figuren/Personen als „Persönlichkeiten“ in den Vordergrund zu stellen, gar zu verunglimpfen. Lediglich der mit einer gewissen Person verbundene Typus steht im Fokus seiner Betrachtungen.

Dem Märchenerzähler ist klar, dass die im Ergebnis auf die Verbesserung der Lokalpolitik und unseres Blauen Ecks gerichtete Märchen auch verletzen können. Dies ist jedoch meist nur dann der Fall, wenn sich die Betroffenen persönlich „den Schuh anziehen“ und nicht bereit sind, über sich und die genannten Umstände und Probleme nach zu denken. Vielleicht sogar einmal über sich zu lachen, was ja in vielen Märchen, besonders aber im politischen Märchen, gewollt ist. Stattdessen unterliegen sie manchmal sogar dem Missverständnis, der Autor müsse die charakterisierten Personen so darstellen, wie sie sich selber sehen oder gerne gesehen werden möchten. Abgesehen davon, dass das unmöglich ist, stellt das Bundesverfassungsgericht dazu eindeutig fest: „Das Persönlichkeitsrecht räumt dem Einzelnen kein allgemeines und umfassendes Verfügungsrecht über die Darstellung der eigenen Person ein. Es gibt dem Einzelnen nicht den Anspruch, nur so von anderen dargestellt zu werden, wie er sich selber sieht oder gesehen werden möchte (vgl. BVerfGE 101, 361 <380>)“.

Sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser, in irgendeiner Art und Weise konstruktive Hinweise haben und Kritik äußern wollen, würde sich der Märchenerzähler sehr darüber freuen. In diesem Falle schreiben Sie am besten eine Mail unter [kersten.holzmuehl\(at\)t-online.de](mailto:kersten.holzmuehl(at)t-online.de) oder rufen Sie einfach an: 06666-919160.

Der Märchenerzähler Helmut Kersten